№ 89. Donnerstag, den 16. April 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

50. Sitzung von 14. April

Auf der Tagesordnung stehen Initiativanträge, zunächst der Antrag Johannsen, wonach in den nordschleswigschen Volksschulen mit dänischem Religionsunterricht wenigstens zwei Stunden wöchentlich Unterricht in der dänischen Sprache gegeben werden soll. Der Antrag wird durch Uebergang zur Tagesordnung für erledigt erklärt.

Es folgt die Beratung des Antrages des Abgeordneten Winckler (kons.), wonach die Sätze für die Besteuerung des Wanderlagerbetriebes erhöht werden sollen. Der Antragsteller begründet seinen Antrag mit dem Hinweis auf die schrankenlose Konkurrenz, die dem seßhaften Handwerk durch die Wanderlager bereitet und durch die Höhe der gegenwärtigen Steuersätze nicht ausgeglichen werde.

Generalsteuerdirektor Burghart kann eine Stellungnahme der Staatsregierung zu dem Antrage noch nicht zum Ausdruck bringen, weil eine Entschließung darüber noch nicht vorliege. Doch sei die Regierung in Folge einer vom Herrenhause übergebenen Petition mit der Angelegenheit befaßt. Ob ein Bedürfnis für die Erhöhung der Steuersätze vorliege, sei übrigens zweifelhaft, da die Zahl der in Betracht kommenden Betriebe nicht groß sei und durch die dem Reichstage vorliegende Novelle zur Gewerbeordnung noch mehr beschränkt werden solle.

Abg. Kircher (Ztr.) beantragt, die Höhe der Steuersätze den Gemeinden zu überlassen.

Abg. Hansen (frk.) spricht sich gegen diesen Antrag, der eine Anomalie schaffen würde, aus, aber für eine starke Erhöhung im Sinne des Antrages Winckler.

Abg. Richter (frs. Vp.) spricht gegen beide Anträge. Bei der notorischen Kleinzahl der Wanderlager habe die Erhöhung der Steuer keine finanzielle Bedeutung; in einer Zeit des hochentwickelten Verkehrs trüge solch kleinliches Gesetz den Widerspruch in sich. Wenn die Wanderlager, die bare Zahlung forderten, das Kreditunwesen einschränkten, so sei das nur gut. Betriebe, welche die Reichsgewerbeordnung zulasse, dürfe man nicht durch die Steuergesetzgebung in den Einzelstaaten unmöglich machen.

Abg. Hausmann (ntl.) stimmt dem Antrage Winckler zu, der schließlich unter Ablehnung des Antrages Kircher angenommen wird.

Es folgt die Beratung des Antrages des Abg. v. Brockhausen (kons.), worin die Staatsregierung ersucht wird, einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem von Warenhäusern, Bazaren, Versandgeschäften usw. eine besondere aufsteigende Betriebssteuer erhoben und den Kreisen überwiesen werden soll. Nachdem Antragsteller seinen Antrag begründet und empfohlen, plaidirt

Abg. Hausmann (nl.) für Ueberweisung des Antrages an eine besondere 14er Kommission. Seine Partei hätte große Bedenken gegen die Tragweite des Antrages.

Minister Dr. Miquel führt aus, das Berechtigte in diesem Antrage verkenne auch die Regierung nicht; aber man müsse sich doch hüten, Grundsätze einzuführen, deren Konsequenzen unübersehbar sein würden und deren Einfluß auf die gewerbliche und soziale Entwickelung man nicht übersehen könne. Redner billigt die Ziele der Antragsteller und hält eine Kommissionsberatung für empfehlenswert, da es sich hier um eine äußerst schwierige Materie handele.

Die Vorlage geht an eine besondere 14er Kommission.

Nächste Sitzung Mittwoch: Lehrerbesoldungsvorlage in zweiter Lesung.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. April.

— Der Kaiser trifft zum Geburtstage des Königs von Sachsen am 23. April von der Wartburg kommend in Dresden ein und kehrt Abends nach der Wartburg zurück.

— Nach den bisher bekannt gewordenen Bestimmungen über den Aufenthalt des Kaiserpaares in Schlesien anläßlich der Herbstmanöver werden der Kaiser und die Kaiserin am 4. September in Breslau eintreffen. An demselben Tage soll dann die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals und ein Diner der schlesischen Stände stattfinden. Für Sonnabend ist die Parade des 6. Korps, Paradediner und Zapfenstreich in Aussicht genommen Am Sonntag darauf würde nachmittags die Abfahrt nach Görlitz erfolgen. Hier finden dann am Montag die Parade des 5. Korps, Diner und Zapfenstreich, am Dienstag nachmittags ein Essen der Posenschen Stände statt. Der Dienstag Vormittag und die folgenden Tage, 9. bis 12. September, sind den militärischen Uebungen gewidmet.

— Der Chef des Militärkabinetts, Generaladjutant v. Hahnke, hat sich zum Vortrage beim Kaiser nach Wien begeben.

— Mehrfache kriegsgerichtliche Verurteilungen wegen unrichtiger Berichterstattung und falscher Eintragung in die Listen beim Schießen und Dauerritten haben nach dem „Hamb. Korresp." dem Kaiser Anlaß gegeben, derartige Manipulationen in einem Erlaß auf's Schärfste zu verdammen und mit unnachsichtlicher Bestrafung und Dienstentlassung zu bedrohen, gleichgiltig, ob die Fälschungen zum eigenen Vorteil begangen worden sind oder in der Absicht, die Leistungen einer Truppe in vorteilhafterem Lichte als die einer anderen erscheinen zu lassen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die dem Bundesrat seitens des Reichskanzlers zugegangene Vorlage, betreffend den Entwurf einer Bekanntmachung über die Einrichtung und den Betrieb der Buchdruckereien und Schriftgießereien.

— Das Abgeordnetenhaus nahm gestern seine Verhandlungen wieder auf und erledigte Initiativanträge. — Demselben ist der Gesetzentwurf betreffend die Ergänzung der Städteordnung für Westfalen und die Rheinprovinz zugegangen, ebenso die Denkschrift über die Ausführung des Kommunalabgabengesetzes.

— Die Wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages ist zum Freitag den 17. d. Mts. einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen der Antrag auf Konvertirung der Reichsanleihe und die Stellungnahme zum Bundesratsbeschlusse, betreffend den Maximal-Arbeitstag im Bäckergewerbe.

— Die Reichstagskommision für das bürgerliche Gesetzbuch hat gestern ihre Arbeiten wieder aufgenommen.

— Die Reichskommission für Arbeiterstatistik trat Dienstag Vormittag im Reichsamte des Innern zur Untersuchung über die Arbeitsverhältnisse in der Kleiderkonfektion zusammen. Den Vorsitz führte Unterstaatssekretär Lohmann. Kommissare des Handelsministeriums, des Reichsamts des Innern, des Polizeipräsidiums und des Magistrats wohnten den Verhandlungen bei. Zu den Vernehmungen sind 64 Auskunftspersonen aus der Kleiderkonfektion geladen. Die Erhebungen über die Wäschekonfektion sollen sich dann Ende des Monats anschließen. Nicht nur Unternehmer und Arbeiter, sondern auch Zwischenmeister und Arbeiterinnen sind zur Vernehmung geladen. Zur gestrigen Sitzung waren zunächst 17 Personen behufs Auskunftserteilung erschienen.

— Die Kommission für die reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens, die am Montag im Reichsamt des Innern zusammentrat, setzte Dienstag im Bundesratssaale des neuen Reichstagsgebäudes ihre Verhandlungen fort. Voraussichtlich dürften die Beratungen die ganze Woche in Anspruch nehmen. Nach einem Beschluß der Kommission sollen die Beschlüsse vorläufig geheim gehalten werden.

— Nach den „Berl. Pol. Nachr." wird der Bundesrat dem Antrage des Vereins für Rübenzucker-Industrie zustimmen, aus einer größeren Anzahl der bis zur Einführung der Verbrauchsabgaben zurückliegenden Jahre für jede einzelne Fabrik als Grundlage zur Ermittelung der Einzelkontingents die höchste Jahresleistung an Zucker zu gewähren.

— Die Delegirten der technischen Hochschulen des deutschen Reiches beschlossen, daß zur Aufnahme in technische Hochschulen das Reifezeugnis eines deutschen Gymnasiums oder einer Realschule erforderlich sei. Ueber die Zulassung zu den Vor- und Diplom-Prüfungen wurde die gegenseitige Anerkennung der Diplome seitens der Einzelstaaten gewünscht.

— Dem „Lokalanz." zufolge hatte Freiherr v. Schrader einen Brief an den Kaiser geschrieben, unmittelbar bevor er sich zu dem Zweikampf begab. Nach letztwilliger Bestimmung ist dieser Brief nach dem Hinscheiden des Herrn v. Schrader dem Kaiser zugestellt worden. Der Brief soll einen Protest gegen das Herrn von Schrader seiner Ansicht nach angethane Unrecht sowie eine kritische Beleuchtung der gegen ihn gefällten ehrengerichtlichen Untersuchung enthalten.

— Für die Aufbahrung der Leiche des Frhrn. v. Schrader in der Garnisonkirche zu Potsdam war die Genehmigung des Kaisers erforderlich, die jedoch nach einem Telegramm des Militärkabinetts des Kaisers aus Venedig versagt worden ist. Die „Kreuzztg." giebt als hauptsächlichen Grund der Versagung der Garnisonkirche an, „weil der Verstorbene in keinerlei parochialer Beziehung zur Hof- und Garnisonkirche gestanden hat. Ohne ein solche konnte die Benutzung einer Hofkirche, die sonst nur in den außerge-

Feuilleton.

Das Grafenhaus.

Kriminal-Roman von Ludwig Habicht.

7.) (Fortsetzung.)

Die geladenen Gäste zeigten die fröhlichste Stimmung: denn es war Alles reichlich vorhanden, was nur der verwöhnteste Geschmack bei solchen Gelegenheiten fordert. Ferdinand, ihr neuer Bedienter, hatte für Alles gesorgt. Der äußerst gewandte Mensch zeigte sich für Frau Jordan immer unentbehrlicher; er hatte in großen Häusern gedient und wußte deshalb seine Herrin mit Rat und That wunderbar zu unterstützen. Ohne ihren umsichtigen und erfahrenen Bedienten wäre sie kaum im Stande gewesen, eine so auserlesene Gesellschaft würdig zu bewirten. Er ordnete Alles an, und sie konnte ihm getrost die Führung des ganzen überlassen; sie wußte dann, daß es an nichts fehlen, und die Gäste alles vorzüglich finden würden.

Wirklich war man des Lobes voll sowohl über die geschmackvolle Einrichtung des Hauses wie über die vortreffliche Anordnung der Tafel. Selbst die kritischsten Beurteiler mußten eingestehen, daß alles im schönsten Geleise ging. Und man wunderte sich heimlich, woher die Schlächterwitwe ihre genaue Kenntnis dieser äußeren Formen hergenommen. Bei dem Verlobungsfeste war sogar ein Geheimer Ober-Tribunalsrat aus der Hauptstadt erschienen. Es war ein Studienfreund des Bräutigams, der mit seiner ungewöhnlichen, glänzenden Begabung sich rasch zu dieser hohen Stellung aufgeschwungen, während von Birnawetzky es nur mit Mühe und Not zum Justizrat gebracht hatte. Herr von Selowitsch war freilich nichts weiter als ein trockener Jurist, der für nichts Anderes auf der Welt Interesse hatte als für seine Akten: aber er war Geheimer Ober-Tribunalsrat und trotz seiner Schweigsamkeit bei Tafel der gefeiertste Gast.

Endlich schien der aufgetragene Champagner selbst den eingefleischten Juristen etwas zu beleben; denn er wurde plötzlich gesprächig, und, sich zu dem ihm gegenübersitzenden Bräutigam wendend, begann er mit seiner scharfen Stimme: „Weißt Du auch, warum mich dies Haus besonders interessirt? Ich bin mit seiner Oertlichkeit ganz genau bekannt, obwohl ich niemals darin gewesen."

Die Worte des geschätzten Gastes fanden natürlich sogleich die größte Beachtung und riefen unter den Gästen eine Menge Fragen hervor.

Ueber das scharfe Gesicht des Tribunalrats glitt ein triumphirendes Lächeln, als auch die neben ihm sitzende Braut ihre Verwunderung aussprach. „Es ist doch so," fuhr er wohlgefällig fort. „Ja, ja, verehrte Frau, ich will Ihnen Ihr Haus ganz genau beschreiben."

„Nicht möglich!" rief Frau Jordan erstaunt, und die andern Gäste stimmten ihr bei.

„Passen Sie auf, ob es stimmt," begann der Rat wohlgefällig. „Dort die Thür," — und er wies mit seinem langen Arm auf eine Stelle der Wand, — führt zu einem kleinen Kabinet, dann zu einer größeren Stube, und von da gelangt man auf einer kleinen Wendeltreppe in den zweiten Stock. Hab' ich Recht, verehrte Frau?" wandte er sich zu seiner Nachbarin, die sogleich mit allen Zeichen des Erstaunens diese Angaben bestätigte.

Es war für alle um so wunderbarer, als die vom Rate bezeichnete Thür so verborgen war, daß man sie nur nach dem sorgfältigsten Forschen entdecken konnte.

„Merkwürdig! Fabelhaft!" riefen die Gäste durcheinander.

Der Tribunalsrat weidete sich an dem grenzenlosen Staunen seiner Tischgenossen. „Ich kann noch mehr sagen," fuhr er fort, nachdem er langsam wieder ein Glas Champagner geschlürft. „Ihr Haus, verehrte Frau, hat einen Seitenflügel, und, meine Herrschaften, Keiner von Ihnen wird auf diesem Flur eine Thür dahin finden. Es ist auch gar keine vorhanden; aber wenn sie sich die kleine Wendeltreppe hinaufbemühen wollen, dann werden Sie auf der andern Seite wieder eine Wendeltreppe finden, und wenn Sie da hinabsteigen, gelangen Sie endlich in den Seitenflügel."

„Ach, das muß Ihnen alles mein Bräutigam beschrieben haben, anders ist es gar nicht möglich!" rief Frau Jordan. Dieser protestirte dagegen sehr lebhaft. „Entschuldige, liebes Kind; aber mir ist ja diese wunderliche Einteilung des Hauses noch selber unbekannt."

„Oskar ist wirklich unschuldig!" beteuerte der Tribunalsrat. „Ich habe meine Wissenschaft aus ganz anderen Quellen geschöpft."

„So erzählen Sie, Herr Geheim-Rat!" drängte man von allen Seiten.

„Ich habe vor einigen Jahren einen alten Kriminal-Prozeß bearbeitet, in dem die sonderbare Einrichtung dieses Hauses eine Rolle spielte."

„Ach, eine Kriminal-Geschichte! Hu, das ist gruselig!" riefen die Einen; die Andern baten, neugierig geworden, um so eifriger, der Herr Geheim-Rat möge so freundlich sein und erzählen.

„Ich weiß nicht, ob den Herrschaften bekannt," begann von Selowitsch, „daß der Erbauer dieses Gebäudes ein Graf war!"

Einige der Gäste hatten davon schon gehört.

„Es muß ein sehr wunderlicher Herr gewesen sein," fuhr der Tribunalsrat fort. „Dafür spricht schon die sonderbare Einrichtung seines Hauses. Das Leben, das der Graf geführt hat, war vielleicht noch seltsamer. Ich könnte ihnen da Geschichten erzählen; aber ich muß aus Rücksicht auf die Damen darüber hinweggehen," — setzte der alte Jurist mit ungewöhnlicher Galanterie hinzu und blickte wie verlegen in sein leeres Glas. Er hätte es vielleicht gar nicht ungern gesehen, wenn ihn die vorhandenen, weiblichen Tischgäste zur ungezwungenen Mitteilung seiner Wissenschaft aufgefordert hätten; aber da dies ausblieb, begann er nach einer kleinen Pause von Neuem: „Der Graf hatte einen alten Bedienten, der sein Faktotum war, und der ihm bei allen galanten Abenteuern redlich beistand. Der Mann war endlich seinem Herrn ganz unentbehrlich geworden, der ein grenzenloses Vertrauen in ihn setzte. Zu den Wunderlichkeiten des Grafen gehörte es auch, daß er in dem Hauptgebäude ganz allein schlief, während die Dienerschaft sich im Seitenflügel befand, — und diese Marotte sollte für ihn verhängnisvoll werden. — Man fand ihn eines Tages ermordet in seinem Bette."

„Das ist ja gräßlich! entsetzlich!" rief man durcheinander, die anwesenden Frauen vermochten kaum ihre Empörung über den alten Juristen zu unterdrücken. Mochte er immerhin ein Geheimer Ober-Tribunalsrat sein; es war doch höchst unpassend von dem Manne, bei einem heitern Feste solche Geschichten aufzutischen.

„Wer war der Mörder?" fragten einige Herren, die, neugierig geworden, wenigstens auch das Ende hören wollten.

„Der alte, treue Bediente des Grafen," antwortete der Rat. „Er war vom Seitenflügel

wöhnlichsten Fällen zu einer derartigen Feier angeräumt zu werden pflegt, gerade in diesem Falle am wenigsten angezeigt erscheinen." Die Trauerfeier wurde nun auf Mittwoch Vormittag in der Kapelle des städtischen Kirchhofs zu Potsdam angesetzt, obwohl in der von den Familiengliedern veröffentlichten Todesanzeige deren Stilisirung der „Reichsb." „anstoßend" nennt, die Garnisonkirche als Ort der Trauerfeier bereits bezeichnet war. Die Todesanzeige beginnt: „Es hat Gott gefallen, unseren teueren Gatten und Vater, den königlichen Kammerherrn und Zeremonienmeister, Ritter hoher Orden, Freiherrn Karl v. Schrader-Bliestorf, im 48. Lebensjahre gestern Abend 9 Uhr zu einem besseren Leben abzurufen." — Wie der „L. A." meldet, hat der Ortsgeistliche in Ratzeburg, wo die freiherrlich Schrader'sche Familie ein Erbbegräbnis besitzt, seine Teilnahme an einem kirchlichen Begräbnis versagt.

— Kaiserin Friedrich sandte ein Telegramm an die Hinterbliebenen des Freiherrn v. Schrader, in welchem sie nicht nur dem Schmerze über den unglücklichen Ausgang des Zweikampfes, sondern auch dem Unwillen über das Duell Ausdruck giebt.

— Zeremonienmeister v. Kotze hat mit seiner Familie Berlin verlassen, um sich nach dem Süden zu begeben. Ueber das Endziel und die Dauer der Reise wird zunächst Stillschweigen bewahrt.

— Ueber die anonymen Briefe, die den ursächlichen Grund zu den Ehrenhändeln und dem Duell Kotze-Schrader gegeben haben, will die „Börsenztg." erfahren haben, daß dieselben von einer „Freundin" eines sehr hoch stehenden Mannes geschrieben seien, einer Ausländerin, welche es ergötzt haben mag, am Berliner Hofe eine gewisse Kriemhilden-Rolle zu spielen und die Kampfhähne gegen einander zu führen.

— Im „Volk" und in der „Kreuzzeitung" veröffentlicht Stöcker eine Erklärung, wonach er die gegen den Grafen von Schlieben in den Tonhallenrede vom 7. Februar gethanen Aeußerungen, „insoweit sie persönlich beleidigend sind", gern zurücknimmt. Daraufhin hat Graf Schlieben seinen Klageantrag gegen Herrn Stöcker ebenfalls zurückgenommen und der auf den 16. April angesetzt gewesene Termin vor dem Amtsgericht ist aufgehoben worden. Stöcker wäre zweifellos verurteilt worden, da seine Charakterisirung eines Schliebenschen Antrages als „unverschämt" eine formale Beleidigung enthält.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ankunft des Deutschen Kaiserpaares in Wien erfolgte am Dienstag um 10¼ Uhr vormittags auf dem dortigen Südbahnhofe. Der Kaiser Franz Josef, sowie sämtliche in Wien anwesende Erzherzöge und Erzherzoginnen, viele hohe Generale, die Spitzen der Behörden und die Mitglieder der deutschen Botschaft, der sächsische und bayerische Gesandte, ferner Gräfin Eulenburg und Fürst Hohenlohe empfingen das Kaiserpaar. Die Begrüßung der beiden Kaiser war eine äußerst herzliche. Nach der Vorstellung auf dem Bahnhof fuhren die hohen Herrschaften, lebhaft von dem Publikum begrüßt, nach der Hofburg, wo im Pietradurazimmer die Vorstellung der Hofchargen erfolgte. Kaiser Wilhelm drückte seine lebhafte Freude über den ihm von der Wiener Bevölkerung bereiteten Empfang aus und begrüßte den Ministerpräsidenten Grafen Badeni, den er auf 5 Uhr zur Privataudienz beschied. Zum ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy sagte der Kaiser: „Nicht wahr, Sie habe ich noch nicht gesehen?" Banffy gab eine zustimmende Antwort. Bald nach dem Eintreffen des deutschen Kaisers stattete der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg dem Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, einen Besuch ab. Um 1 Uhr fand im deutschen Botschafterpalais ein Frühstück statt. Nach demselben hielt der Reichskanzler Fürst Hohenlohe dem Kaiser Vortrag. Im Laufe des Nachmittages besichtigten die Kaiserin und die Prinzen die spanische Reitschule, sodann folgte die Besichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten, darunter der Stephanskirche.

Der Ankunft des Deutschen Kaisers widmen die Wiener Blätter äußerst sympathische Begrüßungsartikel. Auch sämtliche Budapester Blätter begrüßen mit warmen Worten den Deutschen Kaiser. Beide Kaiser, Wilhelm und Franz Joseph, repräsentirten den Gedanken des Friedens und hielten mit starker Hand, scharfem Blick und mit unverbrüchlicher Treue die Wacht über die großen Kulturgüter, an welche die allgemeine Wohlfahrt geknüpft sei. Darum könne jede Zusammenkunft dieser beiden Monarchen als ein verheißungsvolles politisches Ergebnis gefeiert werden. Der „Pester Lloyd" sagt:

„Was auch die Allianz Anderen sein und bedeuten mag, uns ist sie eine von der innigen Sympathie der Völker und der unverbrüchlichen Freundschaft der Herrscher getragene und gepflegte Gemeinschaft, und die Intimität zumal mit dem Deutschen Reich, die immer von neuem in besonderen Thatsachen und Erscheinungen zu Tage tritt, ist mit den Vorstellungen und Empfindungen unserer politischen Welt untrennbar verwoben. Das Aeußerliche und Konventionelle selbst erhält dadurch die Weihe einer politischen That. Wenn Kaiser Wilhelm sein ungarisches Husaren-Regiment unserem Monarchen vorführen, wenn unser Monarch vor Kaiser Wilhelm eine Parade kommandieren wird, so hat dies nicht die Bedeutung eines bloß militärischen Schauspiels: das bringt die Zusammengehörigkeit der beiden mächtigen Reiche in Leid und Freud, in Glück und Bedrängnis zur Anschauung, und ist uns hierzulande vorerst auch die Freude versagt, den Deutschen Kaiser, den erhabenen Waffenbruder und besten Freund unseres Königs in der ungarischen Hauptstadt feiern zu können, so stimmt doch unsere Nation aus ganzem Herzen in die verehrungsvollen Grüße ein, die dem Kaiserlichen Gast in Oesterreich zufliegen.

Italien.

Der deutsche Kaiser hatte in Venedig mit dem ältesten Mitglied der italienischen Kammer, Professor der Nationalökonomie, Luzzatti, eine längere Unterredung. Nach der „Neuen Freien Presse" streifte dieselbe alle Fragen des europäischen Staatslebens, unter anderem die Gold- und Währungsfrage. Da Luzzatti die Ideen der Bimetallisten vertrat, sagte der Kaiser, daß die Verwirklichung der Ideen derselben unwahrscheinlich wäre. Die Unterredung ging dann über zu den Fragen der sozialpolitischen Gesetzgebung und wandte sich schließlich politischen und militärischen Dingen zu. Der Kaiser sprach mit den wärmsten Worten von der italienischen Wehrmacht. „Ihre Tüchtigkeit," sagte er, steht außer Zweifel. Das Unglück von Adua darf die Nation nicht irre machen. Offiziere und Mannschaften haben denselben Mut bewiesen. Ein so überlegener Feind würde auch deutsche Truppen geschlagen haben." „Aber, Majestät," entgegnete Luzzatti, „etwas mehr Bedächtigkeit würde uns wahrhaft not thun. Jeder deutsche General würde einen so ungleichen Kampf gewiß gemieden haben."

Afrika.

Oberst Stevani meldet zu den Kämpfen bei Kassala, daß die Flucht der Derwische am 2. April eine überstürzte war. In dem Gefecht vom 3. April hatte Oberst Stevani 2500 Mann und 4 Geschütze, auf der Seite des Feindes kämpften 5000 mit Gewehren bewaffnete Soldaten und 500 Reiter. Bei dem Rückzuge umgab die Kavallerie die Fußtruppen der Derwische, wodurch verhindert wurde, daß die Desectionen großen Umfang annahmen; ihre Toten und Verwundeten ließen die Derwische auf der Flucht im Stiche. General Baldissera erhielt vom Kriegsminister den telegraphischen Auftrag, dem Oberst Stevani und seinen Mannschaften im Namen des Königs lebhafte Anerkennung auszusprechen; hierauf telegraphirte General Baldissera: „Das Lob des Königs ist der höchste Lohn für die Truppen unter Stevanis Befehl und wird für alle ein Ansporn sein, bei jedem Anlasse ihre Pflicht zu erfüllen."

Amerika.

In einer Note welche das Staatsdepartement in Washington durch den Gesandten in Madrid der spanischen Regierung übermitteln ließ, wird die letzere in höflicher, aber entschiedener Weise darauf aufmerksam gemacht, daß die Interessen Amerikas durch die fordauernden Feindseligkeiten auf Kuba in höherem Grade als je geschädigt würden. Es sei daher Zeit, daß Spanien das früher gegebene Versprechen, die Intervention der Vereinigten Staaten zu benutzen, einlöse.

Provinzielles.

r. **Schulitz,** 14. April. Die vereinigte Handwerker-Innung hielt gestern nachmittags die ordentliche Quartalssitzung ab. Die Beiträge zur Innungs- und Sterbekasse wurden eingezogen und vom Rendanten die Jahresrechnung gelegt. Nach Prüfung derselben wurden demselben Entlastung erteilt. 13 Lehrlinge wurden eingeschrieben und 2 Gesellen freigesprochen. Die Innung besteht aus 48 Mitgliedern. — In der höheren Privatschule wurde heute der neu angestellte Lehrer Henkel aus Czarnikau von dem Leiter der Schule, Kandidat Meyer, im Beisein des Kuratoriums in sein Amt eingeführt. — An der hiesigen Stadtschule ist die Handarbeitslehrerin Frau H. Holm als zweite in diesem Fache angestellt.

d **Culmer Stadtniederung,** 14. April. Den 15. Mai giebt Herr Besitzer Franz-Culm.-Neudorf die Stierstation des landwirtschaftl. Vereins Podwitz-Lunau ab. Herr Stobbe daselbst war willens, dieselbe zu übernehmen; da derselbe jetzt aber aus Mangel an Raum darauf verzichtet, hat der Vorsitzende Herr Stobbe Kl. Lunau Herrn Kopper-Culm.-Dorposch die Station angeboten, der sie auch nehmen will. Hiermit wäre einem längst gefühlten Bedürfnisse der Rindvieh züchtenden Bewohner der drei Eichwaldortschaften Dorposch, Grenz und Neusaß abgeholfen.

Elbing, 14. April. Herr Postdirektor Panitzki ist gestern Abend plötzlich gestorben. — Um eine Garnison Elbing sind die städtischen Behörden wieder vorstellig geworden. Die städtischen Behörden haben nach der „Elb. Ztg." dem Militärfiskus auf Neustädterfeld das Gelände für einen Kasernenbau zur Verfügung gestellt; ebenso sollen dem Militär einige andere Vergünstigungen eingeräumt werden. Die Stadt hofft, ein Regiment in Garnison zu erhalten.

Danzig, 14. April. Bei den diesjährigen Herbstmanövern der Flotte sollen in der Danziger Bucht auch umfangreiche Schießübungen mit Torpedos stattfinden. Als Ziele für diese Versuche sind von der Marinebehörde mehrere Fahrzeuge gekauft worden. Es darf nunmehr auch als zweifellos gelten, daß der Kaiser diesen Schlußmanövern beiwohnen wird. — Der geschäftsführende Ausschuß des preußischen Provinzialsängerbundes beabsichtigt anläßlich des vor 25 Jahren am 10. Mai 1871 zu Frankfurt a. M. erfolgten Friedenschlusses mit sämtlichen Sängern Danzigs, welche dem Bunde angehören, einen Festkommers Sonnabend, den 9. Mai, zu veranstalten.

Konitz, 13. April. In der Prozeßsache der Stadt Konitz gegen den früheren kommissarischen Kämmereikassen-Rendanten O. Sch. stand am vorigen Sonnabend vor der ersten Zivilkammer des hiesigen Landgerichts Termin an. Die Klägerin (Stadt Konitz) wurde kostenpflichtig abgewiesen. Es handelt sich um Gehaltsvorschüsse, die noch in den Büchern figuriren, während der Empfänger sie zurückgezahlt haben will.

Königsberg, 13. April. Unter selten zahlreicher Anteilnahme der weitesten Kreise unserer Stadt wurde am heutigen Nachmittage der Chefredakteur der „Königsberger Hartungschen Zeitung", Ferdinand Maria Michels, zur letzten Ruhe geleitet.

g. **Inowrazlaw,** 14. April. Am Sonntag, den 12. d. Mts., unternahm der hiesige Männerturnverein seine erste Turnfahrt in diesem Jahre und zwar nach dem Kalksteinbruch Wapienno bei Bartschin, welcher dem hiesigen Stadtverordnetenvorsteher Levy gehört. Etwa 20 Mitglieder des Turnvereins fuhren mittags mit der Bahn bis Pakosch, und von dort ging es zu Fuß unter den Gesängen froher Turnerlieder nach dem etwa 10 Kilometer entfernten Kalksteinbruche. Um die durstigen Turnerseelen zu erfrischen, hatte der Besitzer des Kalksteinbruches in liebenswürdigster Weise ein Fäßchen dunklen Bieres zurechtstellen lassen. Nach dem Labetrunk wurde der Bruch besichtigt. Derselbe umfaßt etwa eine Fläche von 5 Morgen; die Felswände haben eine Höhe von 30 Metern. Die Gewinnung des Kalksteins geschieht in der bekannten Weise durch Sprengung; riesige Pumpwerke befördern das fortwährend zufließende Grundwasser aus dem Bruche; Zwei Dampfmaschinen befördern den losgebrochenen Stein aus der Tiefe. Von großer Ausdehnung ist auch der Kalkofen, der im Frühjahr in Betrieb gesetzt und im Herbste geschlossen wird. Die ganze Anlage, Kalksteinbruch, Kalkofen und die dazu gehörigen Gebäude besitzen elektrische Anlage. In dem Kalksteinbruch werden über 300 Personen beschäftigt. Erwähnt mag noch werden, daß dieser Kalksteinbruch im vorigen Jahre auf der Posener Gewerbe-Ausstellung en miniature ausgestellt war; die Herstellung dieses Werkes kostete dem Besitzer des Kalksteinbruches ca. 5000 M. und wurde bei Schluß der Ausstellung dem Provinzialmuseum überwiesen. — In diesem Jahre werden in dem hiesigen Turnverein auch die Jugend- und Volksspiele eingeführt werden. — In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß sich um die ausgeschriebene Stadtbauratstelle etwa 30 Bewerber gefunden haben. Eine früher in Höhe von 550 000 M. beschlossene Anleihe wurde auf 1 200 000 M. erhöht. Davon sollen u. a. 200 000 M. für Schulbauten, 150 000 M. für Reparatur und Erweiterung des Straßenpflasters, 116 000 zum Bau eines Rathauses, da das jetzige Magistratsgebäude viel zu klein und baufällig, 64 000 M. zum Bau einer Kühlhalle, 60 000 M. eines Klärbassins, 35 000 Mark für Kanalisation, 54 000 M. als Kaufgeldrest für das Kurhaus verwendet werden. Man hofft, diese Anleihe mit 3pCt. aufnehmen zu können. Auf Magistratsantrag wurde zuletzt beschlossen, den zwischen der Oberpostdirektion Bromberg und dem Bürgermeister Hesse abgeschlossenen Vertrag behufs Anlage eines Stadtfernsprechnetzes zu genehmigen.

Nekla, 13. April. Der Waldwärter Maserek war auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Posen verhaftet worden, weil er den Wirt Mibus aus Nekla-Hauland im hiesigen Walde durch einen Schuß getötet hatte. Jetzt ist Maserek wieder aus der Haft entlassen worden, weil angenommen wird, daß er sich in Notwehr befunden habe. Er will von Mibus, den er beim Wildern betroffen hatte, zuerst angegriffen worden sein. Nach den angestellten Ermittelungen soll dies auch der Fall gewesen sein.

Schroda, 13. April. Am vorigen Mittwoch ereignete sich im Dorfe Buchwald-Kolonie ein schwerer Unglücksfall. Der Wirt Oleniczak fuhr auf seinem Wagen mehrere Säcke Kartoffeln zum Pflanzen auf das Feld und hatte sein 6jähriges Töchterchen auf dem Wagen. Unterwegs rutschte ein Sack vom Wagen, dadurch fiel das Kind herunter. Ein zweiter Sack fiel ebenfalls vom Wagen und gerade auf das Kind, sodaß es von der Last erdrückt wurde und sofort tot war.

Ostrowo, 13. April. Heute früh wurde der Polizeisergeant Bienek hierselbst mit durchschnittenem Halse auf dem Boden seines Hauses aufgefunden. Derselbe ist gleich nach dem hiesigen Kreiskrankenhause überführt worden. Er giebt zwar noch schwache Lebenszeichen von sich; es ist indeß keinerlei Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden. Bienek wurde vor einigen Monaten wegen Körperverletzung, verübt an einem verhafteten Bäcker, vom hiesigen Landgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt; die dagegen beim Reichsgericht eingelegte Revision war erfolglos; eine Entscheidung auf sein an den Kaiser gerichtetes Gnadengesuch hat er nicht abgewartet. Es wird vermutet, daß er die That in einem Anfall von Geistesstörung begangen habe. In den letzten 10 Tagen war er dienstlich beurlaubt. B. ist Vater von 9 unversorgten Kindern.

Lokales.

Thorn, 15. April.

— [Berichtigung.] Wir werden um Aufnahme folgender Berichtigung ersucht: „Thorn, 15. April 1896. Sehr geehrter Herr Redakteur! Zu der mich betreffenden Notiz in der heutigen Nummer bemerke ich ganz ergebenst, daß ich weder mein Amt als Magistratsmitglied niedergelegt habe, noch z. Z. habe niederlegen wollen und daß ich Ihnen sehr verbunden gewesen wäre, wenn Sie durch eine einfache Anfrage vor Aufnahme der erwähnten Notiz Sich von deren Wert überzeugt hätten, da es nicht sehr angenehm ist, seine Leichenrede bei „Lebzeiten" mit anhören zu müssen. Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst Kittler". — Wir freuen uns, daß Herr Stadtrat Kittler demnach sein Amt als Magistratsmitglied weiter verwalten wird. Die Red.

— [Personalien.] Postassistent Brauer ist von Thorn nach Wanne versetzt.

— [Von der Ansiedelungskommission] ist das im Kreise Schwetz belegene Rittergut Julienhof angekauft worden. Für den Morgen wurden 122 Mark bezahlt. Das 1400 Morgen große Gut gehörte bis dahin Herrn Zweiger. Reichliche und zweckentsprechende Anwendung von Kunstdünger brachte das Gut in wenigen Jahren in hohe Kultur und ist der Kaufpreis von 170 000 Mk. in Anbetracht des wertvollen Inventars und der reichen Bestände an Futter 2c. ein mäßiger.

— [Eisenbahn-Stationszeit.] Um den richtigen übereinstimmenden Gang der Eisenbahn-Stationsuhren zu sichern, wird die mitteleuropäische Zeit, die nun schon seit drei Jahren für ganz Deutschland die gesetzliche ist, in jedem Eisenbahn-Verwaltungsgebiete den mit Telegraphenapparaten ausgestatteten Stationen von einer Zentralstelle aus täglich mitgeteilt. Die Zentralstellen erhalten die astronomisch genau bestimmte mitteleuropäische Zeit von den Sternwarten in Berlin, München, Stuttgart, Karlsruhe und Straßburg, sowie von dem mathematischen Salon in Dresden, und zwar theils direkt, theils durch Vermittlung der Anschlußstationen. Täglich zu einer bestimmten Stunde erfolgt für jeden Bezirk ein elektrisches Zeitsignal und danach werden die Stationsuhren gleichmäßig gestellt.

— [Lohnzulagen für Eisenbahnarbeiter.] In Abänderung der bisherigen Bestimmungen hat der preußische Eisenbahnminister angeordnet, daß bei der Berechnung der Dienstzeit von 25, 35 und 50 Jahren, für welche den Arbeitern der Eisenbahnverwaltung einmalige außerordentliche Lohnzulagen gewährt werden dürfen, auch die Zeit der Erfüllung der gesetzlichen Militärdienstpflicht, soweit durch sie die Beschäftigung bei der Eisenbahnverwaltung unterbrochen ist, zur Anrechnung zu bringen ist.

— [Pflegegeld für Militärwaisen.] Das königl. Direktorium des Potsdam'schen großen Militärwaisenhauses zu Berlin hat die Haupt-Militärwaisenhaus-Kasse angewiesen, für sämmtliche Kinder, welche vom 1. April 1896 ab das vierzehnte Lebensjahr zurücklegen, das Pflegegeld bis zur Vollendung des fünfzehnten Lebensjahres zu zahlen.

— [Pflege des physikalischen Unterrichts an Gymnasien.] Der

---

vermittels der Wendeltreppe über den zweiten Stock geschlichen, dann in das Schlafzimmer des Grafen eingedrungen und hatte ihm mit einem Rasirmesser die Kehle abgeschnitten. Der schlaue, alte Bursche wußte, wo sein Herr das baare Geld aufbewahrte, und nachdem er den Schrank gehörig aufgeräumt, suchte er auf demselben Wege wieder in sein Zimmer zu gelangen.

„Niemand hätte sein Verbrechen geahnt," erzählte der Jurist eifrig weiter; „man nahm Anfangs einen Selbstmord an, was bei dem halbverrückten Grafen nicht zur Unmöglichkeit gehörte, und der Bediente hatte auch wirklich seinem Herrn noch das Rasirmesser in die Hand gedrückt, um es sehr gut zu machen, und das gerade führte zu seiner Entdeckung."

Da einmal die unheimliche Geschichte auf's Tapet gekommen, erregte sie auch schließlich das Interesse Derjenigen, die sich zuerst davor entsetzt hatten. „Wie war das möglich?" fragte man rasch.

„Sehr einfach," antwortete der Rat. „Der herbeigezogene Gerichtsarzt erklärte sogleich mit großer Bestimmtheit, daß hier ein fremdes Verbrechen vorliege; denn der Graf sei im Schlaf ermordet worden: das bekundeten die geschlossenen Augen und die ganze Lage des Toten. Ebenso entdeckte er, daß dem Ermordeten das blutige Messer nur mit Gewalt in die Hand gepreßt worden. Ein Blutfleck an der verborgenen Thür wurde noch bemerkt, und jetzt lenkte sich sogleich der Verdacht auf den Bedienten, der so auffällig und mit solcher Bestimmtheit darüber gejammert, daß sich sein guter, gnädiger Herr Graf das Leben genommen habe. Er hatte schon mehrere Tage vorher davon gefabelt, er fürchte, sein Herr werde sich wohl einmal ein Leid anthun; denn er sei immer jetzt so schwermütig, und doch wußte die übrige Dienerschaft gar nichts von der plötzlichen Melancholie des Grafen; im Gegenteil hatte er sich kurz vor seinem traurigen Ende lebenslustiger und fröhlicher als je gezeigt. Das Zimmer des Bedienten wurde durchsucht, sein Raub noch richtig entdeckt, und der Bursche sogleich verhaftet. Das Alles steht aktenmäßig fest," schloß der Tribunalsrat seine Erzählung. „Und nun wissen Sie, meine Herrschaften, warum ich mit der Oertlichkeit dieses Hauses so vertraut bin, obwohl ich es heut' zum ersten Mal betreten habe."

„Was hat man mit dem Bedienten gemacht?" fragten einige Gäste hartnäckig, die zu den Leuten zählten, welche das Ende einer einmal gehörten Geschichte nicht gründlich und umständlich genug erfahren können.

„Das war sehr einfach!" antwortete der Rat. „Der Bursche bekannte schon im ersten Verhör seine Schuld, und da damals noch die Hinrichtung durch das Rad üblich war, so wurde der Verbrecher gerädert."

„Entsetzlich!" riefen wieder die Damen.

Man besprach noch einige Zeit die düstere Sache; dann suchten einige Gäste die Aufmerksamkeit wieder auf freundlichere Gegenstände zu lenken, und bald war die allgemeine Heiterkeit, die durch die Erzählung des Tribunalrats unterbrochen gewesen, wieder hergestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Kultusminister hat die Provinzialschulkollegien unter Bezugnahme auf den Runderlaß vom 26. Februar d. J., betreffend die Pflege des physikalischen Unterrichts an den Gymnasien und Progymnasien, auf zwei Aufsätze des Professors Dr. Schwalbe zu Berlin: „Beiträge zur Methodik des Experiments“ und „Ueber die Schulbuchfrage“ aufmerksam gemacht, mit dem Auftrage, die Direktoren der höheren Lehranstalten auf das hierin gebotene reichhaltige Material besonders hinzuweisen.

— [Verein zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken.] Am Montag trat in Posen der Gesamtausschuß zu einer Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, den Sitz des Vereins nach Berlin zu verlegen und um Korporationsrechte nachzusuchen. Der Hauptvorstand wurde um fünf Mitglieder vermehrt. Die ausscheidenden Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Als neu treten hinzu: Graf Eulenburg-Prassen, Stadtrat Kosmack-Danzig, Major v. Hindenburg-Neudeck, Regierungspräsident a. D. von Flothwell-Breslau und Generalleutnant von Teichmann-Logischen—Berlin.

— [Der 4. Deutsche Fischereirat] wird am 28. Mai in Berlin tagen und im Anschluß hieran am 29. und 30. Mai der 6. deutsche Fischertag.

— [Schwurgericht.] Die Beweisaufnahme in der gestern zu Ende geführten Strafsache gegen Cherkowski und Genossen vermochte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten im vollen Sinne der Anklage nicht zu überzeugen. Die am schwersten in das Gewicht fallenden Schuldfragen, ob sich die Angeklagten des Aufruhrs und des Landfriedensbruchs schuldig gemacht hätten, wurden von den Geschworenen verneint. Dagegen hielten sie die Arbeiter Johann Cherkowski, Franz Cherkowski und Josef Markuszewski der gefährlichen Körperverletzung, sowie die Steinschläger Friedrich Trehlenberg, Emil Trehlenberg und Wilhelm Müller des Rottenhausfriedensbruchs für überführt und bejahten in dieser Beziehung die Schuldfragen. Der Gerichtshof verurteilte einen jeden der Angeklagten zu einem Monat Gefängnis.— Heute kamen 2 Sachen zur Verhandlung. Die erstere betraf den Arbeiter Eduard Witt aus Schemlau, welcher sich wegen qualificirten Widerstandes gegen einen Forstbeamten zu verantworten hatte. Die Anklage ruhte auf nachstehendem Sachverhalt: Der Förster Reinhold Kroeger ist als Forstschutzbeamter für den Belauf Neulinum der Königlichen Forst angestellt. In Ausführung seines Berufs traf er am 4. Februar d. J. 2 Knaben im Walde an, welche in Säcken gesammeltes Holz davontrugen. Beim Erblicken des Försters warfen die Jungen die Säcke zur Erde und liefen fort. Kroeger schüttelte das Holz aus den Säcken heraus und nahm die Säcke an sich. An demselben Tage und zwar Mittags bemerkte Kroeger wiederum 2 Knaben in der Forst, welche sich dort in verdächtiger Weise umhertrieben. Kroeger verfolgte sie und begegnete in einiger Entfernung von ihnen dem Angeklagten. Letzterer rief den Förster an. Dieser aber ließ sich mit ihm auf kein Gespräch ein, sondern eilte den Jungen nach. Nachdem er sich den Letzteren auf etwa 50 Schritt genähert hatte, blieben die Knaben auf seinen Zuruf stehen. Er ging nun langsamer, erhielt aber plötzlich von hinten her einen Hieb über den Kopf, der ihn bewußtlos zu Boden streckte. Wie späterhin festgestellt wurde, war der Angeklagte dem Förster gefolgt und hatte ihm den Hieb mit einem Knotenstock versetzt. Es wurde weiter ermittelt, daß die beiden Knaben die Kinder des Angeklagten waren und von diesem beauftragt waren, Holz aus der Forst zu holen. Als diese sich geweigert hatten, der Aufforderung des Vaters nachzukommen, habe Letzterer sich entschlossen, mit in den Wald zu gehen, um seine Söhne nötigenfalls gegen den Förster zu schützen. — Der Angeklagte war in der Hauptsache geständig. Er führte zu seiner Entschuldigung an, daß seine Kinder das Holz garnicht in der dem Förster Kroeger unterstellten Forst, sondern in einem anderen Forstbezirk gesammelt hätten und daß er, als seine Kinder zum zweiten Male nach Holz gegangen seien, befürchtet habe, daß Kröger seine Kinder mißhandeln werde. Dies habe er nicht zulassen wollen, und deshalb sei er seinen Kindern nachgegangen und habe auf Kröger eingeschlagen. Der Verteidiger des Angeklagten, Herr Justizrat Scheda, vermochte bei den Geschworenen unter den obwaltenden Umständen nur auszuwirken, daß die Strafthat nicht zu scharf beurteilt und dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt wurden. Auf Grund deren Wahrspruchs wurde Angeklagter zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, auf welche Strafe ein Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet wurde. — In der zweiten Sache, welche heute zur Verhandlung kam, erschienen der Bäckergeselle Max Hasse, früher in Culm, jetzt in Berlin, dessen Ehefrau Valerie, geb. Urbanska daher, die Besitzer Johann und Bronislawa (geb. v Gasiorowska) Urbanski'schen Eheleute aus Zakrzewo, die Besitzer Franz und Johanna (geb. Sobiechowska) Urbanski'schen Eheleute aus Kiewo und die Maurer Valentin und Anna (geb. Krajewska) Urbanski'schen Eheleute aus Zakrzewo auf der Anklagebank. Von diesen waren die Hasse'schen Eheleute des Betruges und des betrügerischen Bankerotts, die Uebrigen der Beihülfe zu dem letztgedachten Verbrechen beschuldigt. Nach der Anklage sollen sich die Angeklagten in folgender Weise schuldig gemacht haben: Der Angeklagte Max Hasse pachtete von dem Bäckermeister Scheidler in Culm vom 1. Oktober 1894 ab auf die Dauer von drei Jahren eine Bäckerei für den jährlichen Pachtzins von 600 M. Der Pachtzins sollte in vierteljährlichen Teilen von 150 M. pränumerando gezahlt werden. Hasse blieb jedoch gleich mit der ersten Rate im Rückstande und zahlte in Anrechnung auf diese erst im November v. J. 60 M. ab. Unter dem Vorgeben, daß er sich bald verheiraten und eine Mitgift von 6000 M. erhalten werde, wußte er seinen Verpächter Scheidler auf die Zeit zu vertrösten, in der ihm die Mitgift ausgezahlt sein werde. Unter demselben Vorgeben und unter der Vorspiegelung, daß ihm in nächster Zeit nach seinem verstorbenen Vater ein Erbteil von 3000 M. zufallen müsse, erhielt er auf verschiedenen Stellen Waren und Möbel geliehen. Außer den 60 M., die Hasse auf den Pachtzins gezahlt hatte, hatte er an Scheidler keine weiteren Zahlungen geleistet. Nebenbei hatte er aber noch ungefähr 1200 M. Schulden kontrahirt, die er nicht bezahlen konnte. Von den Versprechungen, die Hasse gemacht hatte, ging nur eine in Erfüllung und zwar diejenige der Verheiratung des Hasse mit seiner jetzigen Ehefrau. Alle anderen Versprechungen erfüllten sich nicht. Es wurde vielmehr ermittelt, daß diese erdacht waren, um Waren und andere Artikel auf Kredit geliefert zu bekommen. Von seinen Schwiegereltern hatte Angeklagter Hasse keine nennenswerte Mitgift zu erwarten und seine Erbschaftsforderung nach seinem Vater hatte ca. 146 Mark betragen. Hiervon hatte er aber schon zur Zeit, als er seiner Militärdienstzeit genügte 128 Mark abgehoben, sodaß ihm bei seiner Etablirung etwa noch 25 Mark zustanden. Es konnte sonach nicht ausbleiben, daß Hasse mit Zwangsvollstreckungen bedroht wurde. Die erste wurde im März 1895 vorgenommen. Bald darauf schafften die Angeklagten ihre nicht gepfändeten Habseligkeiten bei Seite, sodaß für ihre Gläubiger nichts übrig blieb. Bei dem Verpacken und Wegschaffen der Sachen waren ihnen die übrigen Angeklagten behülflich, indem sie Fuhrwerk stellten und die Sachen verladen halfen. Sie hatten sich dieserhalb wegen Beihülfe zum betrügerischen Bankerott zu verantworten. Wenngleich die Angeklagten die Anklage in ihren wesentlichsten Punkten einräumten, so bestritten sie doch, sich schuldig gemacht zu haben, da ihnen bei ihrer Handlungsweise eine betrügerische Absicht nicht inne gewohnt habe. Die Beweisaufnahme fiel derart zu Gunsten der Angeklagten aus, daß die Staatsanwaltschaft selbst das Nichtschuldig auszusprechen beantragte. Diesem Antrage schlossen sich die Verteidiger der Angeklagten, die Herren Rechtsanwälte Schlee, Feilchenfeld und Radt selbstverständlich an. Nachdem die Geschworenen die Schuldfragen verneint hatten, sprach der Gerichtshof die Angeklagten denn auch frei.

— [Besitzwechsel.] Das Haus Gerechtestraße, der Witwe Behrendt gehörig, ist für 12 000 M. an Herrn Julius Danziger verkauft worden.

— [Dienstboten-Belohnungs-Verein.] Wie alljährlich fand auch in diesem Jahre am Sonntag nach Ostern auf dem Rathhause die Prämiirung weiblicher Dienstboten statt. Es wurden belohnt: Zum ersten Male (nach dreijährigem ununterbrochenem Dienste bei derselben Herrschaft) mit Ehrenkarte und 15 Mark: Lucie Bolanowska bei Frau Gall, Lina Meschke bei Herrn Kaufmann Sternberg, Marie Wollschläger bei Herrn Kaufmann Sultan, Martha Will bei Herrn Sanitätsrat Dr. Lindau, Marie Grosewska bei Herrn Spediteur Riefflin, Klara Macijewska bei Herrn Dr. Wentscher, Emilie Kußynska bei Herrn Professor Böthke; zum dritten Male (nach neunjährigem ununterbrochenem Dienste bei derselben Herrschaft) Therese Schaeole bei Herrn Landgerichtsrat von Kleinsorgen. Der Jahresbeitrag beträgt für ein Dienstmädchen zwei Mark für zwei drei Mark. Beitrittserklärungen nimmt Frau Pfarrer Stachowitz entgegen.

— [Schützenhaus-Theater.] Das jetzige Variété-Ensemble hatte sich bisher eines recht guten Besuches zu erfreuen. An Stelle der beliebten Drahtseiltänzerin und Schlangendame Frl. Catti, welche von der Direktion nur auf wenige Tage gewonnen werden konnte, gelang es, einen über Erwarten glücklichen Wurf mit dem Engagement der internationalen Gesangs-Duettisten Ms. und Mde. Lovio zu thun. Das Künstlerpaar, das gleich in den beiden ersten Tagen seines Auftretens, vorgestern und gestern, die Sympathie des Publikums sich im Sturm eroberte, verfügt über eine ebenso elegante als geschmackvolle Garderobe und überrascht durch sein temperamentvolles Spiel, wobei das Eigenartige, Prickelnde der vorgetragenen französischen Kouplets zu bester Geltung gelangt.

— [Im Kaiserpanorama] in der Katharinenstraße 7 ist die Reise durch Ungarn und die Karpathen am Donnerstag zum letzten Male ausgestellt. Am Freitag folgen als neuer Zyklus von Reisebildern die bayerischen Königsschlösser.

— [Selbstmordversuch.] Im Glinker Walde bei Bromberg wurde vorgestern gegen 2 Uhr nachmittags dem „Bromb. Unparteiischen“ zufolge ein Mann aufgefunden, der eine schwere Schußwunde am Kopfe aufwies. Er gab an, er heiße Albert Lilienthal und sei Hoboist beim 61. Infanterie-Regiment in Thorn. Er habe sich mit der bestimmten Absicht heimlich aus Thorn entfernt, sich das Leben zu nehmen. Der schwer Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus in Bromberg überführt.

[Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 6 Grad R. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,93 Meter.

Podgorz, 15. April. Der Krieger-Verein hielt am Sonnabend eine Versammlung ab, in der 5 Kameraden aufgenommen worden. — Ein Verzeichnis gekündigter Staatsschuldscheine von 1842 liegt im hiesigen Magistratsbüreau zur Einsicht aus. — Aus Kummersdorf ist ein Kommando auf dem hiesigen Schießplatz eingetroffen, um die neuen Geschütze einzuschießen. Das Schießen findet am 17., 20., 22., 23. u. 23. d. M. statt. Während dieser Zeit ist das Betreten des Schießplatzes nicht gestattet. — Am 23. April wird die Thorn-Argenauer Chaussee vom Glinkekrug bis zum Wege nach Schlüsselmühle und die Thorn-Bromberger Chaussee vom Bahnübergang bis zum alten Chausseehaus während des Schießens gesperrt.

Kleine Chronik.

* Zum Ehrenkanonier ist der Deutsche Kronprinz in Palermo ernannt worden. Während des Thees, der auf dem italienischen Panzerschiffe „Sardegna“ zu Ehren des Kaiserpaares gegeben wurde, teilte der Kommandant des Schiffes, Kapitän Coltelletti dem Kronprinzen seine Ernennung zum Kanonier S. M. Schiff „Sardegna“ mit.

* Ebenfalls gesunken ist nun auch das Torpedoboot S 46, welches bei dem Zusammenstoß mit dem gesunkenen Torpedoboot S 48 schwer beschädigt wurde. Das Schiff sank im Hookfieler Tief, wohin es von der Unglücksstelle geschleppt worden war.

* Zum Tode des kleinen Langerhans. Die Mitteilung der „Volksztg.“, daß das Diphtherieserum, mit welchem der kleine Langerhans geimpft wurde, Karbolsäure enthalten habe, ist nicht zutreffend; das Serum war vielmehr von durchaus guter Beschaffenheit, wie das Blatt selber berichtigt. Unmittelbar nach dem Tode des Kindes ist davon einem Meerschweinchen eine doppelte Dosis eingespritzt worden, ohne daß sich an dem Tiere irgend welche nachteilige Folgen gezeigt hätten. Das Serum entstammte übrigens derselben Sendung, aus der früher schon viele hunderte von Kindern mit bestem Erfolge geimpft worden waren. Die Diagnose auf Diphtherie ist übrigens von dem Vater, Professor Langerhans, selber und nicht von den Anstaltsärzten gestellt worden. Der Anstaltsarzt, der damals den Tagesdienst hatte, bezweifelte im Gegenteil die Richtigkeit der Langerhans'schen Diagnose und setzte auf den Aufnahmeschein ein Fragezeichen. Die Diagnose bestätigte am nächsten Tage — so meldet die „Volkszeitung“ —, daß in der That nur eine gutartige Halsentzündung vorlag.

* Hurrah, der Vorhang ist weg! Aus Mainz, 11. April, wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Auf Anordnung des Oberbürgermeisters Dr. Gaßner hat das Mitglied der Museumsdeputation, das ohne Bedenken dem Verlangen des Direktors der höheren Mädchenschule auf Verhängung des Bildes „Adam und Eva“ von Dürer Folge geleistet hatte, den Vorhang von dem Bilde wieder entfernt.

Holztransport auf der Weichsel

am 14. April.

A. Rosenblatt, M. Ehrlich, L. Goldhaber, A. Lehn durch Heilpern 4 Traften und zwar für A. Rosenblatt 344 Rundhölzer, 1833 Balken, Mauerlatten und Timber, 2245 Sleeper, 100 Eichen-Plançons, 569 Eichenrundschwellen, 583 einfache Schwellen, 3633 Stäbe, 840 Speichen; für M. Ehrlich 346 Balken, Mauerlatten und Timber, 25 Sleeper, 41 einfache Schwellen, 220 einfache Eichenschwellen, 1800 Blamiser; für L. Goldhaber 418 Rundhölzer; für A. Lehn 180 Rundhölzer.

Petroleum am 14. April,
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	9.80.
Berlin	„ „	9.80.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. April
v. Portatius u. Grothe

Loco cont.	50er	52,50 Bf.,	51,90 Gd.	—,—	bez
nicht conting.	70er	32,80 „	32.20 „	—,—	„
April		—,— „	—,— „	—,—	„
„		—,— „	—,— „	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 15. April.

Fonds: erholt.		14. April
Russische Banknoten	216,35	216,25
Warschau 8 Tage	216,15	216,25
Preuß. 3% Consols	99, 0	99,60
Preuß. 3½% Consols	105,30	105,25
Preuß. 4% Consols	106,20	106,25
Deutsche Reichsanl. 3%	99,50	99,60
Deutsche Reichsanl. 3½%	105,30	105,25
Polnische Pfandbriefe 4½%	67,40	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	100,50	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile ohne Zinsen	209,00	209,50
Oesterr. Banknoten	169,95	169,80
Weizen: Mai	157,00	157,00
Juli	155,25	155,75
Loco in New-York	78½	84 c
Roggen: loco	120,00	120,00
Mai	120,00	120,75
Juni	121,50	122,25
Juli	122,50	123,25
Hafer: Mai	119,50	120,00
Juli	121,50	122,00
Rüböl: Mai	45,30	45,10
Okt.	45,70	45,60
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	52,80
do. mit 70 M. do.	33,30	33,00
April 70er	39,00	39,00
Sept. 70er	39,00	38,90
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	—,—	102,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. April. Dem „Lok.-Anz.“ wird aus Kiel gemeldet: Nach einer Verfügung des Reichsmarineamtes sollen die von sämtlichen Panzern benutzten Torpedoschutznetze, welche gegenüber der fortschreitenden Kriegstechnik nicht mehr zweckentsprechend erscheinen, abgeschafft werden.

Paris, 14. April. Aus Madagaskar wird gemeldet, daß mehrere Hundert Aufständische eine französische Kolonie angegriffen haben. Nach längerem Kampfe wurden 5 Franzosen und 50 Aufständische getötet. Vom Kolonialminister wurde diese Meldung bestätigt. Man glaubt infolgedessen, daß der Senat den für Madagaskar geforderten Kredit bewilligen wird.

Telegraphische Depeschen.

Tarnobrzeg, 15. April. Bei Chwalowice gestriger Wasserstand 2,50 Meter, heute 3,04 Meter.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 15. April.

Wien. Kurz nach seiner Ankunft sandte Kaiser Wilhelm einen Adjutanten nach der Kapuzinergruft, welcher einen prachtvollen Kranz von Marschall Niel-Rosen an der Gruft des Kronprinzen Rudolph niederlegen mußte.

Wien. Zu Ehren des deutschen Kaiserpaares wurde ein Diner gegeben, an welchem außer den Erzherzogen und Erzherzoginnen, die ungarischen Minister, sowie die preußischen Offiziere und Generäle teilnahmen. Von der Kirche waren anwesend Erzbischof Grusch sowie ein Superintendent. Kaiser Franz Joseph war in preußischer Marschallsuniform und führte die Kaiserin Augusta Viktoria, Kaiser Wilhelm, in österreichischer Generalsuniform, führte eine Erzherzogin. Außerdem waren noch 22 Damen bei der Tafel anwesend.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung** des ungefähr **15 Ctr.** betragenden Jahresbedarfs an **amerikanischem Petroleum** für das Waisenhaus und Kinderheim soll dem Mindestfordernden übertragen werden. Die Entnahme erfolgt in Quantitäten von 25—30 Liter.

Postmäßig verschlossene, mit der Aufschrift „Petroleum = Lieferung für die städtischen Waisenanstalten“ versehene Preisofferten ersuchen wir **bis zum 20. d. Mts.** in unserm Armen=Bureau abzugeben.

Thorn, den 13. April 1896.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Freitag, den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer

1 Verkaufsspind mit Glasthüren, 1 Blitzlampe und 1 Posten Tapisserien

freiwillig versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Gelegenheitskauf.

Billig.

Ein ganz neuer Schuppen, 10 × 10 m = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezw. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk, mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem Dampfschneidemühlenetablissement von

Ulmer & Kaun.

Marienburger Lotterie,

Ziehung am **18. April** cr., **Hauptgewinn 90,000 Mk.,** Loose à Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur: **Oskar Drawert,** Gerberstraße 29.

Zur Anfertigung von

Damen-Garderobe

empfiehlt sich außer dem Hause
Rosa Machtilska, Hohestr. 7, 2. Et.

Ich habe mein Atelier für Damen=Garderobe nach

Schillerstraße Nr. 5

verlegt. **E. Grochowska.**

---

1 Papageiengebauer

kauft

Heinrich Netz.

Kartoffelland verpachtet G. Prowe.

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis einschl. 11. April d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Briefträger Friedrich Tiedtke. 2. Ein unehelicher Sohn. 3. Eine Tochter dem Handelsmann Samuel Klonower. 4. Ein Sohn dem Schiffseigner Mathias Rydlewski. 5. Ein Sohn dem Maurer= und Zimmermeister Bruno Ulmer. 6. Eine Tochter dem Amtsgerichtskanzlisten August Rostankowski. 7. Eine Tochter dem Pferdebahnkutscher Friedrich Müller. 8. Eine Tochter dem Pferdebahnschaffner Wilhelm Ristau. 9. Ein Sohn dem Eigenthümer August Frey.

b. als gestorben:

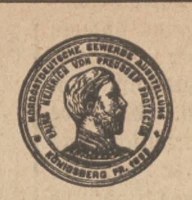
1. Käthe Margot Hedwig Gertrud Krusch 6 M. 19 T. 2. Victualienhändlerfrau Salomea Rutkiewicz geb. Zelazny 32 J. 6 M. 3. Klara Martha Geduhn 8 M. 18 T. 4. Schiffseignerfrau Louise Haase geb. Rex 73 J. 2 M. 5. Organistenfrau Martha Wisniewski geb. Borzechowski 37 J. 11 M. 6. Joseph Forszpaniak 2 M. 20 T. 7. Max Friedrich Ulmer 7¾ St. 8. Fräulein Emma Senff 66 J. 10 M. 9. Schulamtskandidat Franz Ottmann 38 J. 5 M. 10. Casimir Telega 1 M. 7 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

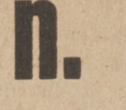
1. Arbeiter Johann Friedrich Gustav Behrendt und Wilhelmine Caroline Mathilde Drechsler. 2. Arbeiter Otto Stahnke und Auguste Schulz. 3. Tischler Carl Gustav Täubert und Henriette Wilhelmine Poetsch. 4. Kaufmann Israel Lask und Martha Blum. 5. Arbeiter Gustav Schulz und Henriette Krampitz. 6. Königl. Stabsarzt im 2. Pomm. Feld=Art.=Regt. Nr. 17 Max Hermann Arthur Wegeli und Erica Arnoldine Emmy Carola Wilhelmine Behm. 7. Arbeiter Joseph Matuszewski und Maria Henriette Frombolz. 8. Ingenieur Friedrich Gustav Carl Richard Stange und Friederike Charlotte Margarethe Lutz. 9. Bahnmeister=Diätar Heinrich Emil Nöse und Martha Pauline Bertha Wanda Finkeldey. 10. Schiffer Theophil Markowski und Sophia Gminski. 11. Maurer Johann Woyczieszynski und Marianna Hautkiewicz. 12. Buchhalter Carl Emil Seidel und Pauline Luise Petzold geb. Boer. 13. Gerichtsvollzieher Albert Julius Sacknieß und Maria Johanna Charlotte Schitteck. 14. Techniker Hugo Otto Scheidler und Anna Louise Adelheid Weinberg.

d. ehelich sind verbunden:

1. Techn. Betriebsleiter Theodor Ferdinand Polsfuß mit Margarethe Martha Henriette Friese. 2. Feldwebel und Zahlmeister=Aspirant im Fuß=Art.=Regt. Nr. 15 Paul Hugo Eugen Poganka mit Alma Valeria Sellner. 3. Schmied Ernst Gottlieb Deus mit Martha Maria Hausmann. 4. Kaufmann Wilhelm Eduard Becker mit Selma Clara Rapp. 5. Arbeiter Paul Gustav Naß mit Emma Maria Ley. 6. Vizefeldwebel im Fuß=Art.=Regt. Nr. 11 Karl August Brauer mit Margaretha Wanda Bartz.



Adolph Leetz-Thorn.





Seifen- und Licht-Fabrik.

(Gegründet 1838.)

Einem geehrten Publikum zur gefl. Mittheilung, dass ich **Bache- und Elisabethstrassen-Ecke** eine

Niederlage

meiner **Seifen- und Licht-Fabrikate,** verbunden mit einem reich assortirten Lager

feiner Seifen und Parfümerien

eröffnet habe.

Mein Unternehmen bestens empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll
Adolph Leetz.

Die gesammten **Bauarbeiten und Materiallieferungen** für den Neubau von drei Schuppen von rd. 4700 qm. Grundfläche — ausschl. der eisernen Dachbinder und der Holzcementbedachung des 500 qm. großen Geschützrohrschuppens — im Geschützpark beim hiesigen Fußartillerie=Schießplatz sollen in einem Loose, sowie in einem zweiten Loose die **Lieferung und Aufstellung der eisernen Dachbinder** auf dem Geschützrohrschuppen — rd. 12 000 kg. — öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin auf **Donnerstag, den 23. d. M., vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer des unterzeichneten Garnison=Baubeamten anberaumt ist. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen, die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 1,50 Mk. betr. Loos 1 und 0,50 Mk. betr. Loos 2 zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen und mit bezeichnender Aufschrift versehen, einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen.

Thorn, den 14. April 1896.

Baurath Heckhoff.



Feste Preise!
Streng reelle
Bedienung!



Bitte bleiben Sie vor meinem Schaufenster steh'n!

Grösste Auswahl dieser Branche.

Herrenhüte steif und weich		2,—	2,50	3,—	3,50	Mk.
do. **Haarfilzhüte**		5,—	6,—	und	7,—	Mk.
Kinder- und **Konfirmandenhüte**	1,25	1,50	1,75	2,—	2,50	Mk.
Cylinderhüte neuester Form	6,—	7,50	9,—	und	11,—	Mk.
Strohhüte für Knaben und Herren		0,75	1,50	2,—	2,50	Mk.

Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Lodenjagdhüte bei

Gustav Grundmann,

Breitestrasse 37.

Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.



II. Reihe. **Ziehung am 9. Mai.**

Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

6261 Geldgewinne, darunter **Haupttreffer** von

50,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark u. s. w. u. s. w.

LOOSE à 3 Mk. 30 Pfg. Porto und Liste 20 Pfg. extra,

empfieht **Verwaltung der Dombau-Geldlotterie Metz**

In **Thorn** zu haben bei **C. Dombrowski.**

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen
verwenden **nur** noch den

ächten Brandt=Kaffee

von **Robert Brandt, Magdeburg**
als **besten** und **billigsten Kaffee=Zusatz** und **Kaffee=Ersatz.**

Niederlagen bei Herren: **Hermann Dann, M. Kaliski, Julius Mendel, J. Murzynski, S. Simon.**

Empfehle mich zur Anfertigung
feiner

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler“.

Wäsche

wird saub. gewasch., gebleicht u. geplätt. bei **M. Mroczkowska,** Culm. Vorst. 84.

Möblirtes Zimmer

sogl. zu verm. Brückenstr. 16, 4 Tr. Pr. 15 M.

Magdeb. Sauerkohl, Dill-Gurken, geschälte Erbsen

empfiehlt

Heinrich Netz.

Sauerkohl,

selbsteingemachten, p. Pfd. 10 Pfg. hat noch abzugeben **Hotel Museum.**

---

1 mbl. Z. sof. b. zu v. Neust. Markt 20, II.

Vertreter,

gut eingeführt, von leistungsfähiger Bünder

Cigarrenfabrik

gegen gute Provision **gesucht.** Offert. unt. **J. 9387** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Ein tüchtiger Primaner,

der einem Knaben aus der Mittelschule Stund. geben will, **wird gesucht.** Zu erfrag in der Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige

Schuhmacher

finden dauernde Beschäftigung in einer Schuhfabrik. Offerten sub **J. U. 8348** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbet.

2—3 Schneidergesellen

sucht **H. Lipke,** Heiligegeiststraße Nr. 6. Daselbst ist ein **Frackanzug** billig **zu verkaufen.**

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche zum sofortigen Antritt einen

Lehrling.

J. Wardacki, Thorn.

Einen Lehrling

sucht

G. Sichtau, Bäckermeister, Culmerstr.

Sohn anständ. Elt., der ein tücht. Bauklempner u. Dachd. werd. will, mag sich meld Schlachthausstr. 36.

Steinschläger,

bei hohem Accordlohn, können sich melden beim Polier **Beichler** auf dem **Artillerie = Schießplatz.**

G. Soppart.

Damen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei

Geschw. Boelter,
Breite= und Schillerstraße=Ecke.

Ein junges Mädchen empfiehlt sich als

Schneiderin

in u. auß. d. Hause. Näh. z. erfr. Schillerstr. 4, II

Als Plätterin

in und außer dem Hause empfiehlt sich **Maihszewska,** Brückenstr. 22, Hof III.

Ein größeres Schulmädchen

für den Nachmittag bei 2 Kindern gesucht.
Heiligegeiststr. Nr. 19, Hof.

Ein Aufwartemädch. find. sof. Beschäftig. bei **Th. Fessel,** Strobandstr. Nr. 7.

Aufwärterin verlangt Gerechtestr. 35.

Aufwärter. von sogl. verl. Araberstr. 9. II.

Geschäftslokal gesucht.

In bester Geschäftsgegend von Thorn wird p. 1. Septbr. ein großes Geschäftslokal mit möglichst großen Nebenräumen gesucht zur Gründung eines Waarenhauses. Hauswirthe, die geneigt sind, ein derartiges Lokal auszubauen, werden gebeten, Offert. unt. R. S. 8000 in der Expedition d. Zeitung niederzulegen.

Gut möblirtes Zimmer und Kabinett, mit auch ohne Burschengelaß, billig zu vermieten. Thalstraße 21, eine Treppe.

Gewölbter Lagerkeller

zu vermiethen bei **C. Kling,** Breitestr. 7.

Freitag, den 17. d. Mts.,
Abends 7 Uhr
Instr. = □ in III.

Handwerker=Verein.

Donnerstag, den 16. d. Mts.,
Abends 8¼ Uhr
im Schützenhaus

Generalversammlung

Tagesordnung:
Rechnungslegung. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren.

Der Vorstand.

Verein für vereinfachte Stenographie.

Die Uebungen beginnen wieder am

16. April abds. ½9 Uhr.

Schützenhaus Thorn.

Täglich:

Große Vorstellung

des als **ausgezeichnet** anerkannten

Spezialitäten = Ensembles.

Ms. et Mde. Bovio, intern. Excentrique Gesangs-Duettisten. — **Yim u. Yam,** komische Akrobaten. — **Miss Lona Peroni,** Fantasie=(Serpentin=)Tänzerin. — Herr **August Geldner,** Humorist. — Frl. **Kessler,** Kostüm=Soubrette. — **Mr. Karin,** musikalisch. Equilibrist. — Frl. **Ida Mahr,** Miniatur=Liedersängerin.

Näheres die Tageszettel.

Kaiser-Panorama

Katharinenstr. 7, I:
Ungarn=Karpathen, am Donnerst. zuletzt. Freitag: Bayr. Königsschlösser.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk.	2.—	pr.	Fl.
**	„ „	2.50	„	„
***	„ „	3.—	„	„
****	„ „	3.50	„	„

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Feinstes altes fränkisches

Zwetschgenwasser

empfiehlt in jedem Quantum unter Garantie für Reinheit

Ludwig Keller,
Wertheim, Baden.

Altstädt. Markt 27 ist die 1. Etage, 8 Zim., Küche, Badestube u. Zub. v. sof. zu verm. Vollständig renovirt. **Scheda.**

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. bill. zu verm.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp=Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.